Dresdner Molkerei (Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/42).
Nr. 111. 2. 2. Butter täglich 3 Mal frisch. Dr. Nachr. Donnerstag, 24. April 1890

— Dem Geh. Kriegsrath a. D. Kann wurde der Titel und Rang eines Geheimen Rathes in der 2. Klasse der Hofrangordnung, dem Oberstabsarzt 2. Klasse Dr. Sauer das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden verliehen. — Oberlehrer beim Kadetten-Korps Dr. Thiergen erhielt den Titel als Professor.

— Feldwebel Richter der 1. Kompagnie des 1. Jäger-Bataillons Nr. 12 erhielt die zum Herzoglich-Sachsen-Ernestinischen Hausorden gehörige goldene Verdienst-Medaille.

— Dem bei dem Justizministerium als Hilfsarbeiter verwendeten Landgerichtsrath Th. Ohnsorge wurde der Charakter als Justizrath und dem in gleicher Weise verwendeten Amtsrichter Victor Frommhold der Charakter als Landgerichtsdirektor beigelegt.

— Anläßlich des gestrigen Geburtstages Sr. Maj. des Königs hatte sich Dresden in ein festliches Gewand gekleidet. Sämmtliche öffentliche und viele private Gebäude trugen reichen Fahnen- und Flaggenschmuck. Der Freude der Bürgerschaft gaben die beiden Rathhäuser durch sinnigen Fahnenschmuck und durch Drapirung der Fenster und Balkone Ausdruck. Die Geschäftswelt bekundete ihre Theilnahme vielfach durch entsprechende Auslegungen ihrer Schaufenster. Die Pferdebahnwagen legten ihre Touren im Schmucke bunter Fähnchen zurück. Die Dampfer hatten Flaggen gehißt. Sämmtliche Wachen und Posten zogen in Galauniform auf. Um 5 Uhr Morgens wurde das Wecken, sogen. große Reveille, von dem Hornistenchor des 2. Jägerbat. Nr. 13 auf dem Waffenplatze der Altstädter Hauptwache und alsdann vor dem Palais Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg in der Langestraße ausgeführt. Um 12 Uhr 30 Minuten Mittags fand durch Se. Königl. Hoheit den kommandirenden General, Generalfeldmarschall Prinzen Georg, Herzog zu Sachsen, eine Paroleausgabe für die Garnison Dresden in Verbindung mit der Wachtparade auf dem Theaterplatze statt. An der Paroleausgabe, bei welcher alle Betheiligten den Paradegang trugen, nahmen Theil: Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Johann Georg und Max, Herzoge zu Sachsen, Se. Excellenz der Kriegsminister, die Generale, Offiziere und Unteroffiziere der Garnison. Zwei Musikchöre, dasjenige des 1. (Leib-) Grenadierregiments Nr. 100 und das des 2. Grenadierregiments Nr. 101, „Kaiser Wilhelm, König von Preußen", concertirten abwechselnd auf dem Theaterplatze. Während der Paroleausgabe wurden von einer in Dresden-Neustadt auf dem Platze zwischen der Elbe und dem Blockhause, unterhalb der Augustusbrücke, rechts vom Ausgange des Blockhausgäßchens aufgefahrenen reitenden Batterie des Königl. 1. Feld-Artillerieregiments Nr. 12 101 Salutschüsse abgegeben. Die Offizierkorps versammelten sich Nachmittags zu ihren betreffenden Diners zu Festmahlen. Bei dem Vorsitzenden des Königl. Gesammtministeriums, Kriegsminister Exc. v. Fabrice, fand Nachmittags ein Diner statt, zu welchem die Chefs der am Hofe accreditirten Gesandtschaften, die Herren Staatsminister, die Oberhofmeister, sowie die Vorstände und Vertreter der obersten Civil- und Militairbehörden erschienen waren. An dem im großen Saale der „Harmonie" veranstalteten Festmahle nahmen gegen 200 Herren Theil. Se. Exc. Herr Cultusminister Dr. v. Gerber brachte den Trinkspruch auf Se. Majestät den König aus. Ein gewähltes musikalisches Programm kam, wie Mittags bei der öffentlichen Festmusik vom bekannten Podium des Altmarktes aus, während der Festtafel durch Mitglieder des Allgem. Musikvereins zum Vortrag. Die städtische Armenversorgung hatte gegen 300 Armen in Meinhold's Etablissement eine Festfeier bereitet. Tags über sprangen auf den öffentlichen Plätzen die Wasserkünste und Abends prangten die Gaspyramiden.

— Auch in diesem Jahre bildete die Vorfeier, welche der Conservative Verein zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät des Königs in den reichgeschmückten Sälen des Gewerbehauses veranstaltete, eine glänzende Kundgebung der herzlichsten Verehrung für den in der Ferne weilenden Landesvater. Eine zahlreiche Versammlung von Herren und Damen füllte nicht nur den letzten Platz in den weiten Räumen, sondern auch die Galerien. Dank dem vorzüglichen Arrangement des Vereinsvorstandes, vor Allem der Herren Reichstagsabg. Dr. Mehnert, Stadtverord. Gottschall und Kaufmann Rüdiger, trug das Fest in seinem ganzen Verlauf einen wahrhaft vornehmen Charakter. In großer Anzahl waren, als Ehrengäste beim Eintritt in den Saal begrüßt, die Träger der hervorragendsten Namen und Würden erschienen. Da war der Kriegsminister v. Fabrice und der Minister des Innern, v. Nostitz-Wallwitz, der Hofmarschall des Prinzen Georg, Frhr. v. Gutschmid, der preußische Gesandte Graf Dönhoff, der Vertreter Oesterreichs, Graf Chotek, und der Bayerns, Herr v. Riethammer, erschienen, da sah man ferner den Generaladjutanten Sr. Maj. v. Rudorff, die Generale v. Minckwitz, v. Wolff, v. Kirchbach, v. d. Planitz und v. Schulz, den Oberst a. D. Döring, den Generaldirektor der sächsischen Staatsbahnen Hofmann, den Oberfinanzrath v. Kirchbach, den Kammerherrn v. Burgk, den Reichstagsabgeordneten Hofrath Ackermann, Mitglieder des Stadtrathes, wie Herrn Stadtrath Händel, der Stadtverordnetenversammlung, Deputationen und Mitglieder des Reichsvereins — es ist unmöglich, auch nur die Namen aufzuzeichnen, die in der Oeffentlichkeit weithin bekannt sind. Nachdem die Feier eingeleitet war durch einen von C. Reinicke dem Könige gewidmeten Triumphmarsch, der, wie alle folgenden Leistungen, von der Kapelle des Gewerbehauses unter Leitung des Musikdirektors Stahl vortrefflich zum Vortrag gebracht wurde, hielt Herr Oberamtsrichter Schwerdtfeger aus Leipzig die Rednertribüne zur Festrede. In gewählter Form und in packender Weise führte derselbe etwa Folgendes aus: Feierlicher als sonst sollte der Königstag begangen werden in der hochfluthenden Bewegung unserer Zeit, da alle einsichtsvollen Patrioten erkennen, daß das wahre Heil unseres immer glanzender auftretenden Volkes nur in einem gottbegnadeten Königthum wurzeln und bestehen kann. Ringsum tobt der Aufruhr in den Arbeitermassen, da giebt es nur eine Frage: „Royal oder Radikal." Für uns und alle Freunde der althergebrachten Ordnung kann es im Sturm und Sonnenschein, in Noth und Tod nur eine Losung geben: „Royal." In einem geschichtlichen Ueberblick wies Redner nach, wie allein die Monarchie das Heil der Völker fördere, wie vor Allem das konstitutionelle Königthum Mannigfaltigkeit, Harmonie und Einheit der Volkskräfte bilde, da selbst der König nicht außer oder über, sondern innerhalb der Verfassung stehe, die er mit seinem Königsworte zu halten sich verpflichtete. Welch' weites Feld segensreicher Thätigkeit biete sich ihm auf allen Gebieten des Lebens, vor Allem jetzt in der Sozialreform. Kaiser Wilhelm II. und sein großer Kanzler, dessen Scheiden jetzt das Herz jedes ernsten Patrioten mit tiefem Kummer erfüllte, hatten das gewaltige Werk in Angriff genommen, welches die Bewunderung der ganzen Welt erregt. Mit innerer Nothwendigkeit habe denn geschaffen das einmüthige Zusammenwirken des Volkes, sodaß die großen Reichsgesetze über Kranken- und Unfallversicherung, Invaliden- und Altersversorgung, gezeitigt wurden, die immer segensreicher und erwärmender auf die Arbeiter wirken werden. Mit verklärten Blicken hat Kaiser Wilhelm I. die beiden ersten Gesetze unterzeichnet, mit hochschlagendem Herzen hat sein Enkel das dritte Versicherungsgesetz vollzogen. Aber der geniale, thatenfrohe Wilhelm II. mochte auf dieser schwererrungenen Stufe nicht verharren, sein Losungswort war und ist: „Vorwärts bis auf jene sonnigen Höhen, wo auch der letzte im Volke seines Daseins und Wirkens sich freuen kann!" So sei es die individuelle Energie des Monarchen, die im Staate bestimmend ist; die scharfe und umsichtige Beobachtung des öffentlichen Lebens sei die wahre Kunst des Herrschers. In Deutschland sei ja der Kaiser der Vertreter des Reiches, aber er sei nicht Selbstherrscher, sondern regiere im Namen des Reiches. Auch der König ist mächtig genug, in seinem Lande zu schaffen. Wie ein Fels im brandenden Meere steht unser König, die großen Ziele seiner Staatsaufgabe immer vor Augen; an seiner Stärke müssen alle Wogen politischer Leidenschaften zerschellen. Vor ihm mögen alle Feinde der Ordnung erzittern, die Schwachen aber zuversichtlich erheben und die erprobten Königstreuen aufjubeln in freudiger Hoffnung. König Albert ist der wahre Hort Saxoniens. Unsere Herzen müssen höher schlagen, da wir Gott preisen können, daß der Schatz des Hauses Wettin unser König und daß ein jugendlicher Hohenzollernsproß mit scharfem Blick und eisernem Willen Deutschlands Kaiser ist. Derselbe hat gar schön gesagt, daß ihm jeder Helfer zur Ausführung seines Reformwerkes willkommen sei. Und König Albert sucht seine Getreuen zum selbstlosen Kampfe um heilige Menschenrechte. Darum frisch auf! Die Kluft wird überbrückt werden, wenn wir zu den Arbeitern vorurtheilsfrei, aufklärend herantreten und als starke Helfer ihnen zur Seite stehen! Der Segen des Himmels wird nicht fehlen, aus Wetterwolken wird der Stern des Christenthums strahlender hervorbrechen, es wird der Menschengesellschaft der Friede werden. Schaaren wir uns daher immer inniger um unseren König, kämpfend mit ihm und für ihn, mit Kopf und Herzen, Gut und Blut. Alles, was uns in dieser feierlichen Stunde bewegt, unsere Liebe und Freude, unser Preis und Dank, unser Wünschen und Hoffen, das möge weit über Thäler und Höhen bis auf die schönen Gefilde, wo der Herrliche seinen Werdetag begeht, ausklingen in den Jubelruf: Heil König Albert! Er, der gottbegnadete Herr von deutschem Sinn und goldener Sachsentreue, der große Feldmarschall, der segenspendende Friedenshort, Se. Majestät der König lebe hoch! — Brausender Jubel erscholl und stehend wurde die Sachsenhymne von den begeisterten Zuhörern gesungen. — Hiermit hatte die erhebende Feier aber keineswegs ihr Ende gefunden. Zahlreiche Musikvorträge schlossen sich an: der Königl. Hofopernsänger Herr Meincke, begleitet von Herrn Pianist Georg Pittrich, entzückte die Zuhörer durch mehrere patriotische und Volkslieder, die er unter lautestem Beifall vortrug. Der Dresdner Männergesangverein unter der stets bewährten Leitung seines Chormeisters, Herrn Hugo Jüngst, erneuerte den alten Ruhm seiner Leistungen durch mehrere Vorträge; besonderen Beifall errang ein warmempfundenes Lied unseres Landsmannes Rich. v. Meerheimb, das Herr Jüngst melodiös arrangirt hat, sowie das alte „Prinz Eugen der edle Ritter", das da capo gesungen werden mußte. Glücklich ausgewählte Musikstücke der anfangs genannten Kapelle vervollständigten die Genüsse des Abends. Während desselben wurde von der Versammlung folgende, von Herrn Dr. Mehnert verfaßte Glückwunschdepesche abgesandt: „An Se. Majestät, den König Albert von Sachsen, Turin. Tausende von Dresdnern, versammelt im Conservativen Verein zur Vorfeier des Allerhöchsten Geburtsfestes, bringen unter erneutem Gelöbniß unverbrüchlicher Treue Ew. Majestät ehrfurchtsvoll innige Glückwünsche dar. Des Allmächtigen Hand geleite Ew. Majestät auch fürderhin und seine Gnade walte alle Zeit über dem Wettiner Königshause!"

— Wenn es gilt, Liebe und Verehrung für König und Vaterland zu bethätigen, stellt sich unsere technische Hochschule mit ihrer Studentenschaft stets in erste Reihe. Der gestrige Geburtstag des Landesherrn bot hierzu nach alter Sitte von Neuem willkommene Gelegenheit. Ausgezeichnet durch den Besuch vieler hoher und höchster Staatswürdenträger aus Civil- und Militärkreisen (auch Staatsminister v. Gerber war anwesend), sammelt im Conservativen Verein zur Vorfeier des Allerhöchsten Geburtsfestes, brachten unter erneutem Gelöbniß unverbrüchlicher Treue Ew. Majestät ehrfurchtsvoll innige Glückwünsche dar. Des Allmächtigen Hand geleite Ew. Majestät auch fürderhin und seine Gnade walte alle Zeit über dem Wettiner Königshause!"

— Wenn es gilt, Liebe und Verehrung für König und Vaterland zu bethätigen, stellt sich unsere technische Hochschule mit ihrer Studentenschaft stets in erste Reihe. Der gestrige Geburtstag des Landesherrn bot hierzu nach alter Sitte von Neuem willkommene Gelegenheit. Ausgezeichnet durch den Besuch vieler hoher und höchster Staatswürdenträger aus Civil- und Militärkreisen (auch Staatsminister v. Gerber war anwesend), ward in der prächtigen Aula des Königl. Polytechnikums unter Betheiligung aller Professoren und der sämmtlichen studentischen Corporationen Morgens 10 Uhr eine Festfeier abgehalten, die, umrahmt von vorzüglich ausgeführten Chorgesängen des V.-G.-V. „Cäcilia" (Salvum fac regem von Jul. Rietz, und Chor aus „Antigone" von Mendelssohn) einen Vortrag des Prof. H. Fischer über „Die Entwickelung der sächs. Elbdampfschiffahrt" zum Mittelpunkte hatte. In fesselnder Rede schilderte der Vortragende, wie aus den kleinsten Anfängen im Jahre 1837 zuerst ein kleiner Dampfer von Hamburg her der Calbe'schen Zuckerfabrik bei Dresden ihre Rohprodukte zu sich allmählich der heutige treffliche Stand unserer heimischen Dampfschifffahrt erreicht worden ist. Wie bereits Redner zu Beginn und am Schlusse seiner Ausführungen der Verdienste der Regierung und Sr. Majestät des Königs um alle Gebiete der Wissenschaft, Technik und Industrie gedachte, so feierte auch der derzeitige neue Rektor unserer Hochschule, Prof. Dr. Hartig, den Landesherrn als einen warmen Freund und eifrigen Förderer aller wissenschaftlichen Bestrebungen, was er an der Hand eines geschichtlichen Ueberblicks über die Entwickelung der gegenwärtigen Königl. technischen Hochschule aus der ehemaligen polytechnischen Schule, die die Funktionen einer Realschule mit auszuüben hatte, nachwies. Insbesondere betonte er, wie die technische Hochschule in diesem Jahre mehr als in jedem anderen Hof zu danken verpflichtet sei, der dieselbe durch das neue von Sr. Majestät genehmigte Statut vom Februar d. J., das der Anstalt eine bei Weitem größere Lehr- und Lernfreiheit und in auch vollkommenerer Weise den Charakter einer akademischen Bildungsstätte gewährt, eine wesentliche Förderung erfahren habe. Ein begeistertes Hoch auf König Albert beschloß die Ansprache des Rektors, in das die vornehme Versammlung unter Orchestermusik einstimmte.

— Aus Anlaß des gestrigen Geburtstages unseres Königs fanden in sämmtlichen städtischen, höheren Schulen, Volks-, Privat- und Vereins-Schulen im Laufe des Vormittags Festakte, bestehend aus patriotischen und belehrenden Festreden und vaterländischen Gesängen statt. Im Vitzthum'schen Gymnasium folgte nach einleitendem Gesang und Gebet und auf die Vorträge vieler Schüler die Festrede des Gymnasiallehrers Herrn cand. rer. mult. Köhler über den Geist der Sprache in den ältesten Reden des Buches Jesaia. — Im Königl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt wurde die Feier in Gegenwart des Herrn Geh. Schulraths Dr. Vogel und zahlreicher Gäste durch den Gesang „Salvum fac regem" von C. Löwe und ein Gebet des Herrn Oberlehrers Dr. Frenkel eröffnet. Die Festrede hielt Herr Oberlehrer Hofrath Poland über das Leben und Wirken des kurfürstlich sächsischen Oberlandbaumeisters Heinrich Schitz. — Im Neustädter Realgymnasium hielt Herr Oberlehrer Jacobsen die Festrede über die Pflichten, zu welche uns die Gründung des Deutschen Reiches mahnt. — Die Feier im Wettiner Gymnasium bot als Mittelpunkt die Festrede des Gymnasiallehrers Dr. Lippert über „Friedrich der „Freidige", welcher sich, abgesehen von verschiedenen Gesängen, einige Vorträge der Schüler in lateinischer und deutscher Sprache anschlossen. — Im Annenrealgymnasium hielt die Festrede Herr Dr. Biedermann über die „Genesis der wissenschaftlichen Entdeckungen". — In der Realschule mit Progymnasium zu Dresden-Friedrichstadt wurde der Geburtstag durch eine mit Chorgesängen der Schüler ausgestattete Festhandlung begangen, deren Mittelpunkt die Festrede des Herrn Oberlehrer Jüngling bildete. Derselbe sprach über den Koran und seine Entstehung. — Im Königl. Schullehrer-Seminar zu Friedrichstadt sprach Herr Oberlehrer Dressler. — In der Pestalozzistiftung wurde das Königliche Geburtsfest durch Gesänge, sowie durch eine Ansprache des Anstaltsdirektors Seifferth und durch Anfangs- und Schlußgebete der Hilfslehrer Garten und Schürer gefeiert. Nach dem Akte fanden Aufzüge und turnerische Uebungen der Zöglinge statt. — Im Käufer'schen Realinstitut (Dr. Dr. Schlemm, Kaitzerstraße 12) verlief der Akt in folgender Weise: Nach einem Choral „Vater, kröne Du mit Segen unsern König und sein Haus" deklamirten Schüler eine Reihe patriotischer Gedichte, dann sprach Herr Lehrer Preßler nach einem übersichtlichen Blick auf den Lebensgang unseres Königs Albert über „Seines nationale Bedeutung". — Auch in der Realschule von Dr. Ernst Seidler, Seidnitzerstraße 9, wurden nach Absingung des Liedes „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut" durch Herrn Zimmer in einem schwungvollen, selbstverfaßten Gedicht die Heldenthaten der erlauchten Wettiner gefeiert, woran sich Deklamationen einzelner Schüler, meist patriotischen Inhaltes, schlossen. — In der Rochow'schen Lehr- und Erziehungsanstalt, Bautznerstraße 11, beantwortete Herr Planitz, cand. theol., die Frage: „Wie sah es in Neustadt-Dresden vor und nach 1685 aus?" — In der Marquart'schen höh. Töchterschule (Lindengasse 10) sprach nach patriotischen Gesängen und Deklamationen der Schülerinnen Herr Dir. Haberland über die „Natur- und Kunstschönheiten Dresdens und nächster Umgebung" und über die Förderung, welche letztere durch das sächsische Königshaus erfahren haben und durch die Fürsorge König Albert's dauernd erfahren. — In der Klemich'schen Handels-Akademie, Schloßstraße 22, hielt der Oberlehrer Herr Dr. Lischhorn die Festrede, anknüpfend an das Gedicht, welches König Johann bei der Geburt des Königs Albert verfaßte, sowie an das Gedicht des Königs Johann zur Widmung der Dante-Uebersetzung an seinen Sohn Albert.

— Die Glückwünsche der Gemeinde Strehlen sind diesmal Sr. Majestät dem König in Form eines gestern früh nach Turin abgesandten Telegrammes durch Herrn Gemeindevorstand Jähnichen Namens des Gemeinderathes dargebracht worden.

— Der 23. April, der Geburtstag unseres allverehrten Königs Albert, ist auch sonst noch in der Kulturgeschichte Sachsens durch zwei Ereignisse von Bedeutung geworden. Am Tage der Geburt unseres gefeierten Landesvaters, 23. April 1828, brannten die ersten Gasflammen in Dresden, der ersten Stadt Deutschlands, in welcher die Gasbeleuchtung ohne fremde Hilfe durch deutsche Techniker zur Ausführung kam. Der Vater des Neugeborenen, Prinz Johann, hob an diesem Tage „den Hofzwanggesindedienst auf seinem Rittergute Zahnishausen" auf, bestimmte aber, daß von diesem Erlasse kein Aufsehen gemacht werde. Am Tage nach der neunjährigen Geburtstagsfeier des Prinzen Albert wurde die Eisenbahnstrecke Leipzig-Althen als zweite Lokomotivbahn in Deutschland mit einem Bestande von zwei Lokomotiven und acht Personenwagen für den allgemeinen Verkehr geöffnet, die 50jährige Wiederkehr dieses Tages wurde vor 3 Jahren in Sachsen mit der Geburtstagsfeier des Königs von den sächsischen Bahnbeamten festlich begangen.

— Obwohl sich namentlich seit dem Jahre 1885 eine erfreuliche Hebung des Besuches der Königl. Sächs. Lehrer-Seminare feststellen läßt, vermögen dieselben doch den Bedarf an Lehrkräften immer noch nicht zu decken. Im Bezirke der Schulinspektion Borna ist es erst neuerlich wieder erforderlich geworden, emeritirte Lehrer bez. einen Kandidaten der Theologie zur Aushilfsleistung heranzuziehen. Bei diesem thatsächlichen Lehrermangel ist es angezeigt erschienen, den Besuch der Seminare thunlichst zu fördern. Es ist deshalb auch neben dem Parallel-Seminar zu Dresden-Friedrichstadt, sowie unter Weiterführung des Seminars für ältere Schulamts-Aspiranten in Grimma zu einem normalen Seminare (die Grimmaer Seminare stehen nunmehr beide unter Leitung des Herrn Schulrath Bräß) die Beibehaltung einer Parallelklasse bei dem Seminar in Grimma in Aussicht genommen. Die fortgesetzt steigende Frequenz der sächsischen Lehrerbildungsanstalten (dieselben zählten 1885: 2241, 1886: 2262, 1887: 2417, 1888: 2422 und 1889: 2480 Zöglinge) läßt erwarten, daß Nothbehelfe, wie die obenerwähnten, künftig nur in seltenen Fällen eintreten werden. 1889 betrug die Zahl der mit Reifezeugniß von den Seminaren abgegangenen Zöglinge 347, einschließlich 37 weibliche.

— Offenbar unter der Einwirkung des kaiserlichen Erlasses über die Luxusausgaben der Offiziere ist von dem Centralkomitee für den Verband alter Corpsstudenten folgender Antrag gestellt worden: „Es möge beschlossen werden, in Erwägung, daß die gegenwärtigen Ausgaben sich derartig gesteigert haben, daß an vielen Corps nur reiche Studenten Aufnahme finden können, wenn sie ihre Eltern nicht mit Sorgen oder sich mit Schulden belasten wollen, hierdurch aber den Corps viele brauchbare und tüchtige Kräfte entzogen werden, das Centralkomitee zu beauftragen, bei dem nächsten Kösener Kongresse die Wünsche des Verbandes dahin auszusprechen, daß in den aktiven Corps, unbeschadet der nothwendigen und angemessenen Repräsentation, jeder nicht erforderliche Aufwand vermieden und namentlich die S. C.-Ausgaben auf das nothwendigste Maß beschränkt werden."

— Die gestern Vormittag im Saale der Diakonissenanstalt abgehaltene öffentliche Spezialkonferenz mit der Tagesordnung „Fürsorge für die konfirmirte weibliche Jugend" wurde vom Herrn Hofprediger Klemm geleitet. Derselben wohnten sehr viele Damen bei. Der Verhandlungsgegenstand hatte in früherer Versammlung nach einem diesbezüglichen Vortrage zu den Beschlüssen geführt: Einen Freundinnen-Verband für die weibliche Jugendfürsorge zu begründen, die Fürsorge auf Beistand in leiblichen Noth und sittlicher Gefahr zu erstrecken, für christliche Unterhaltung und weitere Aufklärung junger Mädchen thatkräftig mitzuwirken, sei es in Jungfrauen-Vereinen oder im eigenen Hause, endlich sich die Ueberwachung der Führung und Sitten der Pflegebefohlenen angelegen sein zu lassen. Ueber die Bildung von Jungfrauenvereinen und die nothwendigen Vorbedingnisse zu deren Errichtung sprach in praktischer Weise Herr Pfarrer Lic. Lehmann. Ein Leitfaden für die Einrichtung und pfegliche Führung von Jungfrauenvereinen steht noch in Arbeit, begrüßenswerthe Satzungen brachten jüngst die „Bausteine", auch wurde insgesammt die Broschüre: unsere weibliche Jugend von Wilhelm Bauer behufs der Instruktion empfohlen. Auf Antrag des Herrn Rektors Pastor Dr. Meltzig wurde ein Einzeichnungsbogen für den Freundinnen-Verband ausgelegt.

— Nun hat auch dem alten Pontonschuppen sein letztes Stündlein geschlagen. Man geht ihm ganz energisch auf den Leib: Seine Abtragung und die Einplankung der Bauplätze für das neu zu errichtende Finanzministerium soll nächsten Dienstag Vormittag 10½ Uhr in dem vormals Hoffmannsegg'schen Hause, Wiesenthorgasse 9, verdungen werden. Das Urtheil aber ist gesprochen und die Exekution wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. Wenige Wochen noch und das alte Inventarstück aus vorsündfluthlicher Zeit wird vom Erdboden verschwunden sein. Niemand wird ihm Thränen nachweinen, aber es wird die Besucher der Terrasse ergreifen, sie werden sich berühren, die Stelle leer zu finden, an der der Blick, wenn er entzückt über die freundlichen Gelände der Lößnitz, die dunklen Waldungen der Dresdner Haide oder die Villenhügel von Loschwitz geschweift, jäh wieder in die Prosa des alternden Lebens zurückgeführt wurde. Am 19. November 1869 hatte der Zwillingsbruder des Pontonschuppens, des „alten Schafstalles", wie ihn der Volksmund den Fremden vorstellte, dem aesthetischen Empfinden der Terrassenbesucher den Gefallen erweisen, abzubrennen, sein Pendant aber will weder dem Wasser noch dem Feuer, noch gar den schlechten Witzen spöttischer Fremder oder der lustigen Kritik einiger Dutzend Couplet-Sänger weichen. Ja besungen wurde das alte Möbel aus Dresdens Vergangenheit gar manches Mal. Es hat auch dies ertragen und würde noch Härteres über sich haben ergehen lassen, wenn nicht jetzt ein Federzug des Herrn Oberbaurath Wanckel seinem Dasein ein Ende gesetzt hätte.

— Seit Montag befinden sich die Steindrucker Dresdens im Ausstand. Beschlossen worden ist der Streik schon im vorigen Jahre auf dem Fachkongreß der Steindruckereigehilfen; zunächst ist Dresden dazu ausersehen; sollte der Streik hier glücken, dann sollen Leipzig, Berlin, Nürnberg und andere Städte mit großen Steindruckereien daran kommen. Vor etwa 3 Wochen nun erhielten die hiesigen Steindruckereibesitzer ein Cirkular mit einer Reihe von Forderungen. Da das Cirkular keinen Namen, sondern nur die Unterschrift: „Vorstand des Fachvereins" trug, hatten die Arbeitgeber Niemanden, mit dem sie verhandeln konnten. Darauf verschwand der Fachverein von der Bildfläche und es trugen nun einzelne Kommissionen von Gehilfen den Prinzipalen die Forderungen vor. Sie bestanden in 9stündiger Arbeitszeit, einschl. der Frühstücks- und Vesperpausen, 25 Proz. Zuschlag für Ueberstunden, 100 Proz. Zuschlag für Sonntagsarbeit und Vollziehung sämmtlicher gesetzlicher 11 Feiertage. Zu bemerken ist, daß die Steindrucker in Wochenlohn stehen, der je nach der Arbeit von 18 Mk. aufwärts bis über 27 Mk. steigt. Von einer Bezahlung nach Stundenlohn wollen die Steindrucker entschieden Nichts wissen, das fassen sie als ihrer Stellung abträglich auf. Die Prinzipale kamen ihnen weit entgegen; sie genehmigten namentlich den 25prozentigen Zuschlag für die Ueberstunden und die Vollbezahlung der Feiertagsarbeit, die bisher meist nur zur Hälfte bezahlt wurde. Für Sonntagsarbeit bewilligten sie zwar nicht die kaum im Ernste geforderten 100 Prozent Zuschlag, sondern 30 Prozent; Sonntagsarbeit kommt im Steindruckergewerbe nur höchst selten vor. Hingegen lehnten die Prinzipale die 9stündige Arbeitszeit ab, sie beharren auf der 10stündigen. Zwar zeigte sich in einer Versammlung der Gehilfen am Sonnabend Geneigtheit, diese großen Zugeständnisse anzunehmen, aber die sozialdemokratischen Elemente drangen durch und so legten am Montag früh in den 6 größten Steindruckereien die Gehilfen ohne Weiteres die Arbeit nieder und sind zum Theil schon aus Dresden fort. Zugereiste Steindrucker wurden vom Arbeitsantritt abgehalten. Es handelt sich lediglich um die Steindrucker, nicht aber um die Lithographen und insofern war auch die gestrige Notiz, daß in der Etiquettenfabrik von Schupp und Nierth sämmtliche Arbeiter streikten, ungenau. Eine Versammlung der Gehilfen wird heute stattfinden. Da die Prinzipale bereits so viel entgegengekommen sind, strenggenommen nur ½ Stunde Arbeitszeit in Frage steht, so steht zu hoffen, daß ein längerer Ausstand vermieden wird, der zwar den Prinzipalen einige Verlegenheit, den Gehilfen aber große Opfer auferlegen wird. Es ist eben für die Steindruckereibesitzer eine reine Unmöglichkeit, von der 10stündigen Arbeitszeit abzusehen.

— Die auf dem sonnigen Elbgelände in Loschwitz bei Dresden gelegene deutsche Heilstätte ist nach Uebergang ihrer Verwaltung auf das Directorium des Landesvereins zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger im Königreiche Sachsen einem umfassenden Umbaue unterzogen und mit ihren wesentlich vermehrten und erweiterten Räumen soeben neu eröffnet worden. Gegen Nord und Ost durch höher gelegenen Wald vor rauhen Winden geschützt, bietet sie gleichzeitig die größte Ruhe und eignet sich deshalb vorzüglich für solche Kranke, welche des Aufenthaltes in staubfreier Luft und der Ruhe bedürfen, besonders also für Genesende nach schweren erschöpfenden Krankheiten, sowie für Brust- und Nervenkranke. Die ärztliche Behandlung liegt in den bewährten Händen des Herrn Dr. Friedrich Hänel zu Dresden für chirurgische und Dr. Kableyß zu Loschwitz für innere Kranke, während für die Krankenpflege ein geübtes, zuverlässiges Wärterpersonal unter der Aufsicht einer bewährten Oberin (Albertinerin) zur Verfügung steht. Auch ältere, alleinstehende Personen, welche, ohne eigentlich krank zu sein, größere Ruhe und gewissenhafte Pflege wünschen, finden in der Heilstätte Aufnahme.

— VI. Hauptversammlung des Sächs. Herbergsvereins am 21. April. Die vorgeschlagenen Statuten-Aenderungen betrafen die Abhaltung der Jahresversammlungen in zweijährigen Zwischenräumen, die Abhaltung der Distriktsversammlungen der Herbergsväter, die Aufbringung der Mittel für die Verbandsausgaben und für die Beiträge zum Deutschen Herbergsverein. Neu aufgenommen wurden in den Verband 2 Herbergen. Im Uebrigen noch Wahlen vollzogen. — Die öffentliche Missionsabendversammlung fand Abends im Saale von Braun's Hotel unter Leitung des Herrn Pastor Hickmann aus Cöln a. E. statt. Derselbe verlas den Evangelientext Mark. 3, V. 1 ff. und eröffnete mit Gebet die Versammlung. In dem Verlaufe derselben sprachen: P. Jungclaussen, Seemanns-Pastor in Cardiff in England, Vorstand der dortigen deutschen Seemanns-Mission, über Entstehung und Erfolge der letzteren; P. Reichel-Nürnberg, Vertreter des bayrischen Landesmissionsvereins, über die Entstehung, Ausbreitung und die Erfolge der inneren evangelisch-lutherischen Mission im Bayernlande; P. Petri aus Hannover brachte wie die übrigen fremden Sprecher und Amtsbrüder Grüße aus seiner heimathlichen Mission und besprach die Wichtigkeit und Ausdehnung des unter seiner Redaktion stehenden „Hannöverschen Sonntagsblattes", welches in 35,000 Auflagen als Central-Organ der Liebesthätigkeit der hannöverschen